

Mobbil

Zeitung von Menschen ohne bezahlte Beschäftigung

Ausgabe 1 / März 2012

In diesem Heft finden Sie wie gewohnt Hinweise zur Beratung, Texte der Gruppe der Sprachverwender, Informationen zur Nutzung des Kulturpasses des Umsonstladens und den „Tauschring-Kurier“, außerdem wird ein neues Projekt vorgestellt.

Eine „gute“ Nachricht?

Armut in einem reichen Land...

Eine wirklich gute Nachricht hatte die Bundesagentur für Arbeit Ende Januar 2012 zu vermelden. Die Kinderarmut geht zurück! Die Zahl der unter 15jährigen, die von Hartz IV leben müssen, verringerte sich in den Jahren 2006 bis 2011 um 257.000 und beträgt jetzt 1,64 Millionen. Und diese Nachricht war nicht einmal falsch!

Allerdings kam die Verringerung schlicht deshalb zustande, weil in Deutschland in den vergangenen Jahren weniger Kinder geboren wurden. Die Armut unter Kindern und Jugendlichen ist nicht zurückgegangen. Die Quote verringerte sich um ganze 0,1%. Das teilte der Paritätische Wohlfahrtsverband mit, der die Entwicklung seit vielen Jahren verfolgt. Derzeit müssen 14,9% aller Kinder und Jugendliche als „armutsgefährdet“ – so der offizielle Ausdruck für das Leben am gesetzlich festgelegten Existenzminimum - gelten.



Die Fotos in dieser Ausgabe stellte Martina Gimpel zur Verfügung.

Im dem vom Verband veröffentlichten Armutsbericht für das Jahr 2011 zeigt sich, dass sich Armut trotz einer verbesserten wirtschaftlichen Situation verhärtet hat. In der zum Bericht veröffentlichten Pressemitteilung heißt es dazu: „Die Armutsquote hat sich vielmehr auf außerordentlich hohem Niveau verfestigt und ist von der wirtschaftlichen Entwicklung seit Jahren vollkommen abgekoppelt. In der zum Bericht veröffentlichten Pressemitteilung heißt es dazu: „Die Armutsquote hat sich vielmehr auf außerordentlich hohem Niveau verfestigt und ist von der wirtschaftlichen Entwicklung seit Jahren vollkommen abgekoppelt. Knapp 12 Millionen Menschen bzw. 14,5% der Bevölkerung haben ein Einkommen, das weniger 60% des Durchschnittseinkommens beträgt und gelten damit als armutsgefährdet. Während das Wirtschaftswachstum 3,6% betrug, sank die Armut gerade einmal um 0,1%.“

Bitte lesen Sie auf Seite 11 weiter!

Inhalt	Seite
Beratung / Veranstaltungen	2
Zu Folgen der Rente mit 67	3
Neue Texte der Jenaer Sprachverwender	4
Kulturstreifzüge	8
Kulturpass / Hunger auf Kunst & Kultur	9
Umsonstladen / Veranstaltungen	7
Tauschring-Kurier	12



V.i.S.i.d.P.: Menschen ohne bezahlte
Beschäftigung – Hilfe und Selbsthilfe e.V.
Unterm Markt 2 • 07743 Jena • Tel.: 03641 / 384364
Email: info@mobb-jena.de
Internet: www.mobb-jena.de

Hartz IV

Information - Beratung - Begleitung

Der MobB e.V. bietet eine kostenlose Hartz IV - Beratung an. Die Jenaer Rechtsanwälte Manuela Voigt, Kai Haase, Stefan Pagel und Thomas Stamm, die Stadträtin Dr. Beate Jonscher (LINKE) und weitere Menschen sind hierfür ehrenamtlich tätig.

Beratung

Das Büro ist für die Beratung zu folgenden Zeiten besetzt:

Montag	13.00 – 16.30 Uhr (Dr. Beate Jonscher)
Dienstag	13.00 – 15.00 Uhr (ksk und Andreas John)
Donnerstag	09.00 – 13.00 Uhr (RA Kai Haase / Dr. Beate Jonscher)
Donnerstag	14.00 – 16.00 Uhr (RA Thomas Stamm)
außerdem	
Montag	14.00 – 16.00 Uhr Stadtteilbüro Lobeda (RA Stefan Pagel)
Mittwoch	13.00 – 15.00 Uhr Stadtteilbüro Winzerla (RAin Manuela Voigt)

Beistand / Begleitung

Wer nicht allein dem Angestellten einer Behörde entgegenzutreten will, kann einen so genannten Beistand mitnehmen. Dies kann ein Verwandter oder Bekannter sein, aber auch ein Mitglied einer Beratungsstelle. Man hat so nicht nur einen Zeugen, häufig gestaltet sich die Atmosphäre sachlicher und ruhiger. Deshalb bietet der Verein einen kostenlosen „Begleitservice“ zu „jenarbeit“ an. Interessenten melden sich bitte persönlich oder telefonisch im Verein.

Unterstützung bietet auch das Kommando Sozial Kräfte [ksk] an. Dessen Mitglieder sind Dienstag von 13.00 – 15.00 Uhr im MobB zu erreichen,

jederzeit per Email (ksk-jena@gmx.de, weitere Informationen im Internet: kskjena.blogspot.de)

Jena – Wegweiser

Die Broschüre enthält u.a. Informationen über den Eigenbetrieb „jenarbeit“, die Ombudsstelle und weitere Einrichtungen der Stadt und deren Beratungs- und Hilfsangebote, außerdem eine Übersicht über Jenaer Sozialvereine und deren Angebote sowie eine Einführung in das SGB II (Hartz IV). Sie ist im Verein kostenlos erhältlich.

Veranstaltungen

April bis Juli 2012

Veranstaltungsreihe „**Hartz IV – wie komme ich zu meinem Recht?**“

Mittwoch, 11.04.2012, 16.30 Uhr

Die Veranstaltungen mit RA Thomas Stamm und Dr. Beate Jonscher finden wie gewohnt am 2. Mittwoch eines Monats statt und beschäftigen sich mit aktuellen Fragen der Rechtssprechung. Es können allen Frage, die Hartz IV und die angrenzenden Gebiete betreffen, gestellt werden.

Veranstaltungsreihe „**Rat und Hilfe - Einrichtungen der Stadt Jena**“

Mittwoch, 09.05.2012, 16.30 Uhr

Die Veranstaltungsreihe hat im März 2012 mit der Vorstellung der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstelle der Stadt Jena begonnen und wird mit dem **Jugendamt Jena** fortgesetzt. Schwerpunkt der Informationsveranstaltung sind **Hilfe für Familien**.

Veranstaltungsreihe „**Rat und Hilfe - Einrichtungen der Stadt Jena**“

Mittwoch, 13.06.2012, 16.30 Uhr

Zu Gast ist das Team **Sozialpsychiatrischer Dienst** des Gesundheitsamtes Jena.

Veranstaltungsreihe „**Hartz IV – wie komme ich zu meinem Recht?**“

Mittwoch, 11.07.2012, 16.30 Uhr

Urteile des Bundessozialgerichts 2011

Das Sozialgesetzbuch II, allgemein als Hartz IV bekannt, hat nicht nur seit seiner Einführung vor sieben Jahren mehr als 50 Änderungen erfahren, sondern beschäftigt in einem bisher nicht bekannten Ausmaß die Sozialgerichte. Und da diese häufig unterschiedliche, zum Teil sogar gegensätzliche Urteile fällen, Kläger oder Beklagte mit diesen Entscheidungen nicht einverstanden sind, werden die gleichen Probleme mitunter erst vor den Sozialgerichten, dann vor den Landessozialgerichten und schließlich vor dem Bundessozialgericht verhandelt.

So geschehen zum Beispiel bei der Frage, ab Krankenhausverpflegung auf den Regelsatz angerechnet werden darf. Nein – entschied letztendlich das oberste Sozialgericht. Dessen Urteil ist nun allgemein gültig und wird in der Regel auch zum Bestandteil des Gesetzes.

Übersicht im Internet

Für Rechtsanwälte und Berater ist es daher wichtig zu wissen, welche Probleme nun nicht mehr einzeln erstritten werden müssen. Für das Jahr 2011 hat der Sozialpädagoge Bernd Eckardt eine Übersicht erstellt:

(<http://www.sozialpaedagogische-beratung.de>)

Wie nicht anders zu erwarten, gehörten Probleme zum Thema Wohnen und Kosten der Unterkunft zu den „Dauerbrennern“ des Rechtsstreits. Eine Frage, über das BSG im vergangenen Jahr zu entscheiden hatte, war, ob ein Fernseher zur Erstausrüstung einer Wohnung gehört. Nein, die Behörde muss kein Fernsehgerät bezahlen.

Sie muss jedoch die Kosten einer Erstausrüstung übernehmen, auch wenn sie der Ansicht ist, dass der Betroffene selbst Schuld am Verlust ist. Entscheidend für die Bewilligung ist der Bedarf (B 14 AS 75/10 R).

Von großer Bedeutung ist ein Urteil zu den Betriebskostennachzahlungen. Das Bundessozialgericht (B 4 AS 12/10 R) sagt nämlich, dass Nachzahlungen in vollen Höhe auch bei „unangemessenen“ Kosten der Unterkunft zu übernehmen sind, wenn diese vor Ablauf des so genannten Kostensenkungsverfahrens entstanden sind. Das bedeutet: so lange die Miete in voller Höhe übernommen wird, müssen auch die Nachzahlungen anerkannt werden.

Häufigen Rechtsstreit gibt es auch bei Verfahrensfragen, zum Beispiel: Kann man gegen einen vorläufigen Bescheid Widerspruch einlegen? Ja, und auch klagen. (B 4 AS 119/10 R) Das ist von besonderem Interesse für Menschen, die als „Aufstocker“ ein unregelmäßiges Einkommen

haben und bei denen deshalb ein „fiktives Einkommen“ angesetzt wird, welches willkürlich und zu hoch angesetzt ist.

Die Jobcenter müssen die Entscheidungen des BSG akzeptieren und die entsprechenden Überprüfungsanträge zulassen, auch wenn ihre „Verwaltungspraxis“ bisher eine andere war.

Füreinander einstehen?

Wer jemanden bei sich aufnimmt oder mit jemanden zusammenzieht, der auf Hartz IV angewiesen ist, soll sobald wie möglich für diesen finanziell aufkommen. Im Gesetz (§ 7 SGB II) steht, dass (neben den „nicht dauernd getrennt lebenden“ Ehe- oder Lebenspartnern) eine Person Mitglied der Bedarfsgemeinschaft ist, „die mit der erwerbsfähigen leistungsberechtigten Person in einem gemeinsamen Haushalt so zusammenlebt, dass nach verständiger Würdigung der wechselseitige Wille anzunehmen ist, Verantwortung füreinander zu tragen und füreinander einzustehen.“ Wie aber misst man diesen Willen? Es ist daher nicht verwunderlich, dass dieses – auch als „eheähnliche“ oder „Einstandsgemeinschaft“ bekannte - Konstrukt seit der Einführung von Hartz IV die Sozialgerichte beschäftigt. Durch diese Rechtsprechung wurden Kriterien für eine solche Gemeinschaft festgelegt, welche mit der „Reform“ im Jahr 2011 Eingang in das Gesetz fanden. Allerdings heißt es dort, dass ein „füreinander einstehen“ vermutet wird, wenn Partner länger als ein Jahr zusammenleben, - mit einem gemeinsamen Kind zusammenleben - Kinder oder Angehörige im Haushalt versorgen - befugt sind, über Einkommen oder Vermögen des anderen zu verfügen.

Besonders wichtig der Zeitraum des Zusammenlebens. Denn vor Ablauf des Jahres muss die Behörde beweisen, dass eine Einstandsgemeinschaft vorliegt. Die Praxis sieht aber häufig anders aus. Wenn mehr als ein Erwachsener in einer Wohnung lebt oder zwei Menschen zusammenziehen, wird eine Einstandsgemeinschaft angenommen. Derjenige, der die Leistungen beantragt, wird aufgefordert, die Unterlagen über Einkommen und Vermögen des anderen beizubringen. Wenn der Freund oder die Freundin dies nicht tun, werden häufig die Regelleistungen verweigert. Es bleibt oft nichts anderes übrig, als vor Gericht zu gehen oder den Menschen zu raten auseinander zu ziehen, um so den Einzelanspruch wieder herzustellen.

Lesen Sie bitte auf Seite 11 weiter!



Die Jenaer Sprachverwender

„Der MITTELDEUTSCHE RUNDFUNK schreibt wieder einen Kurzgeschichten-Wettbewerb aus. Der 17. MDR-Literaturpreis wird im Jahr 2012 vergeben. Alle deutschsprachigen Autoren, die bereits literarische Texte veröffentlicht haben, können eine bisher unveröffentlichte Arbeit für den Wettbewerb bis zum 31. Januar 2012 einreichen.“

So stand es geschrieben auf der Homepage des MDR-Figaro und die Sprachverwender dachten sich – schreiben wir einen Text an dem mehr als ein Autor beteiligt ist.

Das Ergebnis können sie hier nachlesen unter dem Titel:

TEXT-WERK-STATT-ALLEIN-GANG

„Am 31. 1. 2012 ist für ein Literaturwettbewerb des Senders MDR Figaro Einsendeschluss“, sagte Silvia, unsere langjährige Mitstreiterin, und wir legten los. Wir, neun Sprachverwender aus Jena, wollen nach wie vor berühmt werden, noch berühmter, als wir sowieso schon sind, weil wir inzwischen 3 Anthologien herausgegeben haben, und bestimmt schon an die 30 Lesungen ehrenamtlich absolviert haben. Dieses Jahr arbeiten wir an einen Schuber, der neun schmale Bände von jedem von uns enthalten soll.

Unter Druck arbeiten ist nicht unser Ding, und schon gar nicht unter Strom, so wie der junge Autor, Stefan Porombka unter seinem Herausgeber Hans-Josef Ortheil im Duden Verlag im Januar dieses Jahres allen Schreibanfängern vorschreibt. Twittern, Bloggen, Facebooken, alles sofort ins Netz stellen, könnten wir auch, wenn wir wollten.

Aber in der Gemeinschaft, auch physisch anwesend zu sein, und zusammen zu schreiben, so dass wir die Geräusche unserer Schreigeräte hören, uns anfassen könnten, eine leise Bemerkung zwischendurch austauschen, uns riechen, ist für uns viel spannender, viel menschlicher. Genauso wie ein Stelldichein viel schöner als jedes Telefongespräch ist. Allein, dass wir uns die Zeit nehmen, die wir "Privilegierten" nun mal haben, zum Treffpunkt zu kommen, um beim Vorlesen, den Klang unserer Stimmen zu hören, uns in die Augen beim diskutieren zu schauen,...

und doch welch Glück, trotz dieser Hektik da draußen, zusammen zu sitzen, und schreiben, Leute, welch ein Glück. Möge uns keiner dieses Glück jemals nehmen. In diesem Sinne, auf zum Wettbewerb, liebe Jenaer Sprachverwender.

Eure Rosalina

Ein nebliger Wintermorgen. Keine Sonne war am Himmel zu sehen. Nur dunkle Regenwolken. Dazu wehte ein ziemlich starker Wind und kalt war es sowieso.

Am Fenster eines älteren Mehrfamilienhauses stand Hartmut und starrte gedankenverloren in das diesige Wetter hinaus. Offenbar suchte er mit sich selbst ins Reine zu kommen. Normalerweise müsste er 30 Minuten wieder hinter dem Lenkrad seines Busses sitzen, um die Regionallinie zwischen der kleinen Kreisstadt und der Landeshauptstadt zu bedienen. Aber dazu fühlte er sich einfach nicht in der Lage. Erst gestern hatte er sich wieder mit dem Dispatcher des Busunternehmens in den Haaren gehabt. Gestritten über ...zig unbezahlte Überstunden, nicht gewährten Urlaub oder Freizeitausgleich. Er fühlte sich irgendwie nur ausgebrannt. Und leer. Wusste, dass es so nicht mehr weiter gehen konnte. Vor etwa einem Jahr hatte er einen Herzinfarkt erlitten, war nur unter glücklichen Umständen am Leben geblieben. Der Arzt hatte ihm geraten, kürzer zu treten. Aber wie, verdammt noch mal, sollte er das machen? Ständig herrschte Personalnot in dem kleinen Unternehmen. Und der Chef fragte stets: „Kannst du nicht doch bitte noch mal...?“ Dabei, dachte er, gibt es gesetzlich vorgeschriebene Lenk- und Ruhezeiten! Nur was nützten diese, wenn man gezwungen wurde, ständig dagegen zu verstoßen? Wenn die Vorgesetzten ausgerechnet auf diesem Ohr taub waren? Am Ende merkte man es am eigenen Geldbeutel, wenn man bei Kontrollen saftige Geldbußen bezahlen musste! Nein! Hartmut war nicht mehr bereit, diesen endlosen Kreislauf im Teufelskreis mit zu machen! Heute würde er aussteigen!

Als er soweit gedacht hatte, begann er eine große Reisetasche zu packen. Mit allem, was man für einen Kuraufenthalt benötigte. Dann setzte er sich hin und schrieb einen Brief an seine geliebte

Frau. Gegen 8.00 Uhr verließ Hartmut das Haus. 20 Minuten später meldete er sich in der Notaufnahme der psychiatrischen Klinik an. Der Stationsarzt begrüßte ihn mit einem freundlichen Händedruck. Das neue Leben sollte beginnen...
Torsten



Blick auf das Stadtzentrum

Bald ist Sonntag. Dann ist wieder eine Arbeitswoche geschafft – und ich auch. Üblicher Weise wird der halbe Sonntag dann im Bett verbracht. Zum Unverständnis meines gesamten Freundes- und Bekanntenkreises. Aber es reicht mir mit der hochwohlloblichen Pflichterfüllung. Will abtauchen in das Land der Phantasie und in die Sphären der Träume. Schließlich lebt man nur einmal. Welch abgekochte Phrase, denke ich bereits beim Schreiben. Aber wahr. Und niemand weiß, wie viel Zeit er hat, um zu leben. Der Tod hat etwas Endgültiges. Er ist nicht umkehrbar. Niemand kann ihn ausprobieren oder bei Nichtgefallen umtauschen. Tja, das Leben ist eben doch kein Warenhaus. Auch wenn es manchmal so scheint. Dann eher schon ein Irrenhaus. Dieser Vergleich ist auch nicht neu, aber treffend. Jedenfalls für unsere Region. Geld ist das Einzige, was zählt. Denn dieses kann man gegen Statussymbole eintauschen. Also verschafft man es sich auf die verschiedensten Weisen. Nun ja, ich versuche es mit Arbeit, Arbeit, Arbeit. Welch Irrsinn! Welch Irrglaube wurde uns eingepfiff! Schuften bis zur Selbstaufgabe, bar jeden vernünftigen Maßes.

Ist es nicht viel bedeutsamer, die Schönheiten der Welt in sich aufzunehmen? Zu wandern? Zu schwimmen? Zu reden? Oder dem Gestrauchelten die helfende Hand zu reichen? Gescheiter wäre es auf jeden Fall. Aber was mache ich: liege ausgebrannt den halben Sonntag im Bett.

Margit

Wenn ich todmüde schlaflos im Bett liege...

Ich will wieder Zeit haben. Zeit für mich und für andere. Zeit zum Zuhören, mir selbst und anderen. Warum geling mir das nicht? Wann fing es an, mir nicht mehr zu gelingen? Warum lasse ich mich von selbstgesetzten Terminen hetzen?

Warum kann ich nicht in Ruhe eine Aufgabe nach der anderen erledigen? Seit wann kann ich das nicht mehr? Warum lebe ich unter ständigem Zeitdruck? Brauche ich Zeitdruck?

Warum kann ich nicht Lächeln wie Frau Schmidt? Sie scheint nie Stress zu haben.

Kann man auch unter Stress lächeln?

Habe ich Stress? Brauche ich Stress? Verträge ich Ruhe überhaupt? Warum schiele ich nach dem Telefon, wenn sich eine ruhige Minute in meinen Tagesablauf eingeschlichen hat?

Kann ich Ruhe überhaupt aushalten? Warum fällt es mir schwer, Pausen zu ertragen? Warum kann ich jetzt nicht schlafen?

Was läuft in meinem Leben schief? Warum kann ich mich nicht entspannen? Warum stehe ich ständig unter Strom? Warum suche ich sofort nach neuen Aufgaben, wenn ich eine erledigt habe? Was ist mit mir los? Soll das das Leben sein? Muss so das Leben sein?

Ich will das alles nicht mehr!

Ich will wieder Zeit haben. Zeit für mich und für andere. Zeit zum Zuhören, mir und anderen.

Warum kann ich nicht schlafen?

Silvia



Der Landgrafen

Es war in den Deutschen Alpen. Konrad hatte zusammen mit seinem Freund Ricardo versucht, mit Bergsteigerausrüstung einen hohen felsigen Berg zu erklimmen. Der Kampf um die 150 Meter hohe Nordwand war der letzte und zugleich auch gefährlichste Abschnitt jenes abenteuerlichen Unternehmens. An Halterungshaken, die sie in den Felsen schlugen, seilten sie sich mühselig empor, immer den Tod wie ein Gespenst vor Augen, denn unter ihnen klaffte ein gähnender

Abgrund. Kurz vor dem Ziel stellte Ricardo plötzlich mit grausigem Entsetzen fest, dass sich die hakenförmige Halterung, an der er sich gerade empor seilte, etwas gelockert hatte. Das Blut stockte ihm in den Adern, und in höchster Todesangst rief er Konrad um Hilfe. Dieser, fest angeseilt, arbeitete sich an ihn heran, indem er mit seinem Spezialhammer seitwärts Haken in die Felswand schlug. Sein Freund trieb ihn dabei zur Eile an, denn Ricardos Halterungshaken lockerte sich millimeterweise. Als Konrad diesen Haken nun endlich erreicht hatte, machte er ihn mit gewaltigen Hieben wieder fest. Hätte sich das alles nur um fünf Minuten verzögert, dann wäre es zu spät gewesen. Doch Ricardo war schon so entkräftet, dass er sein Befestigungsmaterial nicht mehr selbst in den Felsen treiben konnte. Er musste jetzt Konrad folgen und sich an dessen Haken empor seilen. Mit letzter Kraft hatten sie endlich das rettende Felsenplateau mit dem Gipfelkreuz erreicht. Da war es ihnen, als sängen die Engel, und sie dankten Gott dafür, dass er in höchster Not und Gefahr so gnädig Flügel über sie als Bergsteiger gebreitet hatte. Eine Sehnsucht loderte in ihren Herzen, und um diese Sehnsucht zu stillen, wagten sie den Aufstieg. Ihre lebensgefährlichen Mühen und ihr dramatischer, aber siegreicher Kampf um die Nordwand wurden nun durch einen prachtvollen Ausblick belohnt. Sie hatten die Schneegrenze erreicht. Jetzt konnten sie sich an den Almen und deren Matten mit Alpenrosen, Enzian und Edelweiß erfreuen. Auch der Nadelwaldgürtel und der Laubwald waren für die beiden Bergsteiger eine Augenweide. Von oben konnten sie auch Gemsen und Steinböcke noch erkennen. So schön war für sie die Welt! Das Abseilen gestaltete sich wesentlich leichter und einfacher, da sie dieselben hakenförmigen Halterungen wieder benutzen konnten, aber sie durften auch hier nicht leichtsinnig werden. Nach Sonnenuntergang, beim Widerschein des Purpurlichtes an Berggipfeln, zogen Konrad und Ricardo wieder nach Hause und sangen dabei aus vollstem Herzen ihr Lied: „Heimwärts beim Alpenglühen
Sind längst vergessen die Mühen;
Purpurnes Leuchten, wie schön!
Unsere Leidenschaft den Höhn!“

Reinhard

„Was soll denn das?“ werde ich von einigen Bekannten gefragt. Ich versuche zu erklären, dass ich mich schon lange von dem Hauptstrom entfernt habe, in dem es heißt: immer schneller, immer länger und oft sogar mit fragwürdigem Sinn zu arbeiten. Menschen im besten Alter werden ausgequetscht bis nichts mehr geht und buchstäblich weggeworfen, wenn

sie angeblich nicht mehr Schritt halten können mit dem geforderten Tempo.

Fragt sich denn niemand, wozu Leben wirklich da ist und dass es gilt, ein Leben von Anfang bis Ende zu leben? Kinder zum Beispiel sollen nicht nur lästige Anhängsel ihrer Eltern sein, die kaum Zeit für sie haben. Ältere Menschen haben viele Erfahrungen, die oft ungenutzt brachliegen. Was soll das denn? Es gibt sogar genügend Arbeit, die getan werden müsste, die aber trotz vieler ehrenamtlicher Aktivitäten nicht ausreichend bewältigt werden kann. Bezahlte Arbeit anders zu verteilen, so dass Menschen in Ruhe und mit Freude ihre Aufgaben erledigen können – das wäre ganz einfach gesagt das, was ich mit Entschleunigung meine. Allerdings habe ich meist den Eindruck, in Fremdworten zu sprechen oder dass mich meine stressgewohnten Mitmenschen nur fassungslos anstarren, als käme ich von einem anderen Stern. Ja, ich sehe es einfach als richtig an, auch noch viel Zeit für Natur, Kunst und Kultur und für den Umgang mit anderen in entspannter Atmosphäre zu haben. In diesem Sinne, nichts gegen „Eustress“ – der ist ausnahmsweise positiv!

Christa



Botanischer Garten

Ich laufe die Straße hinab zur Straßenbahn. Ob ich sie schaffe? Wenn nicht, dann wird es knapp, aber rennen ist auch keine Lösung. Ein eisiger Wind bläst mir entgegen, er will mich aufhalten,

will mir sagen ‚Lass das sein, es ist nichts für dich‘. Mit festem Schritt kämpfe ich gegen den Wind an, dann noch die Treppen, die letzten drei Stufen springe ich hinab, drehe den Kopf zur Seite um Luft zu bekommen. Ehe ich den grünen Knopf an der Straßenbahntür drücken kann, öffnet sie sich von selbst. Ich trete ein und sage ein „Danke“ in Richtung Fahrertür. „Gern geschehen“ kommt es aus der Kabine und die Bahn fährt los. Der Anfahr-Ruck schiebt mich auf den nächsten freien Platz. Nun habe ich zwanzig Minuten Zeit ‚Luft zu holen‘. Hier ist es warm und kein Wind weht durch das Abteil. Ich hole ein Rätselheft aus meiner Tasche und widme der Zuordnung von Zahlen in kleine leere Felder – Sudoku heißt das Zauberwort – es beruhigt. Zwei verschiedenen Schwierigkeitsgrade, alle beide schaffe ich bis zum Ende der Fahrt. Für mich ein Zeichen, dass ich mich gut konzentrieren kann und innerlich auf das kommende Ereignis vorbereitet bin.

Auf dem Weg zum Arbeitsort falle ich in eine langsame Gangart und überlege mir was ich sagen will in dem vor mir stehenden Gespräch. Am Ende der Straße biege ich nach links ab und an einem Gemüsestand kaufe ich eine Schale Obst. Das ist Teil zwei des morgendlichen Rituals der Vorbereitung auf den Arbeitsprozess. Das verspeisen des Inhaltes dieser Schale und ein frisch gebrühter Kaffee vollenden die ‚Arbeitsvorbereitung‘. In aller Ruhe und ohne Stress steht die körperliche Fitness im Vordergrund.

Dann wird es laut, ein Team von Leuten kommt. Eine Kamera wird aufgebaut, Kabel gelegt, Mikrofone getestet – Hektik wird verbreitet. Ich schaue dem gelassen zu. Die Leiterin kommt auf mich zu, wir stellen uns vor und nach einigen Worten erhalte ich Instruktionen wie ich mich während des Interviews verhalten soll. Ich kenne sie, es ist nicht mein Erstes, höre sie mir aber trotzdem an. Die Technik ist fertig und ich beantworte die Fragen, die mir gestellt werden. Ich rede über unser neues Buch „Geschichten aus tausendundeinem Jena“. Unser – das sind ‚Die Jenaer Sprachverwender‘ – ein Kreis von Leuten die das gesprochene Wort verwenden um es aufzuschreiben. Die Antworten auf die Fragen entwickle ich in dem Moment, in dem ich sie ausspreche, kein Wort ist aufgeschrieben. Ich bin konzentriert und ruhig, wie bei dem Spiel mit den Zahlen. Das Interview wird am gleichen Tag im Fernsehen übertragen, verspricht die Chefin. Das Ganze ist wie ein Spiel. Ja, derzeit ist mein Leben ein Spiel, ich weiß was ich kann, welche Erfahrungen ich nutzen kann und das reicht aus um die Anforderungen zu erfüllen, die ich mir gestellt habe, schließlich habe ich ‚JA‘ gesagt zu dem Interview.

Ulrich

Die Gruppe trifft sich regelmäßig zu einer Schreibwerkstatt. Die Termine können im Verein erfragt werden.



Angenommen und abgegeben werden unter anderem folgende Dinge:

- Haushaltsgegenstände wie Kaffeemaschinen, Wasserkocher, Bügeleisen, Geschirr...
- Gebrauchsgegenstände wie Taschen, Rucksäcke, Lampen...
- elektronische Geräte, Videos und DVDs, CDs...
- Spielzeug, Bücher aller Art, Kinderbücher, Gesellschaftsspiele, Schreibwaren...
- Große Gegenstände wie Möbel, Kühlschränke etc. können auf unseren Pinwänden angeboten werden.

Spielregeln

Aus Platzgründen können wir nicht alles und

massenhaft annehmen.

So bitten wir beispielsweise Kleidung im DRK-Kleiderladen abzugeben. Mitgenommene Dinge dürfen nicht weiterverkauft werden. Wer dagegen verstößt, wird von der Nutzung ausgeschlossen.

Zur Deckung der Kosten bitten wir um eine freiwillige kleine Spende

Öffnungszeiten

Montag	10 - 12 Uhr	
Dienstag	10 - 12 Uhr	16 - 18 Uhr
Mittwoch	10 - 12 Uhr	
Donnerstag		17 - 19 Uhr
Freitag	10 - 12 Uhr	



Hunger auf Kunst & Kultur

Kulturpass Jena



Hunger auf Kunst & Kultur

Was ist der Kulturpass Jena?

Der **Kulturpass Jena** soll den Bürgern unserer Stadt zu Gute kommen, die gerne am kulturellen Leben teilnehmen möchten, es sich aber finanziell nicht leisten können.

Er ermöglicht den kostenlosen Eintritt bei vielen Kultureinrichtungen in Jena.

Die Aktion **Hunger auf Kunst und Kultur** entstand 2003 in Wien. Bis heute haben sich die Stadt Salzburg, die Steiermark, Oberösterreich, Vorarlberg und Tirol der Idee angeschlossen und sind Partner dieser Aktion.

Die Stadt Jena ist die erste Kommune der Bundesrepublik Deutschland, in der diese Aktion verwirklicht wird.

Der **Kulturpass Jena** wird in den Geschäftsräumen des Vereins „Menschen ohne bezahlte Beschäftigung e.V.“

Unterm Markt 2
07743 Jena

Dienstag 10 – 12 Uhr,
Mittwoch 10 – 12 Uhr,
Donnerstag 17 – 19 Uhr,
Freitag 10 – 12 Uhr

ausgestellt.

Partner in Jena

Film e.V. Jena

Helmboldstraße 1, 07749 Jena
www.jenaonline.de/filmev

Der **Film e.V. Jena** stellt Karten für die jährlich stattfindende Filmarena an der Abendkasse zur Verfügung. Sonder-Veranstaltungsreihen im Schillerhof können über MobB e.V. reserviert werden.

Kantorei St. Michael

Anton-Bruckner-Weg 12, 07743 Jena
www.kantorei-jena.de

Der Kulturpass Jena gilt bei allen Aufführungen der **Kantorei St. Michael** in der Stadtkirche. Das sind die im Sommer und Herbst wöchentlich mittwochs stattfindenden Orgelkonzerte sowie musikalische Werke zu besonderen christlichen Feiertagen. Der Einlass erfolgt gegen Vorlage des Kulturpasses.

Theaterhaus Jena gGmbH

Schillergäßchen 1, 07745 Jena
www.theaterhaus-jena.de

Der Kulturpass gilt mit Ausnahmen von Premieren und Sonderveranstaltungen für alle Vorstellungen des **Theaterhauses Jena**. Karten können über MobB e.V. reserviert werden.

Jazzmeile Thüringen

Hardenbergweg 69, 07745 Jena
www.jazzmeile.org

Die **Jazzmeile Thüringen** ist ein seit 16 Jahren stattfindendes thüringenweites Festival. Für die Veranstaltungen in Jena, können bei MobB e.V. Reservierungen erfolgen.

JenaKultur

Knebelstraße 10, 07743 Jena
www.jenakultur.de

Der städtische Eigenbetrieb **JenaKultur – Kultur und Marketing für Jena** ermöglicht Kulturpassinhabern kostenlosen Eintritt in folgenden Jenaer Kultureinrichtungen:

Kulturarena Jena

Knebelstraße 10, 07743 Jena
www.kulturarena.de

Karten für die **Kulturarena Jena** müssen über MobB e.V. reserviert werden

Jenaer Philharmonie

Carl-Zeiß-Platz 15, 07743 Jena
www.philharmonie.jena.de

Die **Jenaer Philharmonie** stellt für ausgewählte Konzerte im Volkshaus und im Stadtteilzentrum LISA Karten zur Verfügung. Die Reservierung durch MobB e.V. ist notwendig.

Städtische Museen Jena

Markt 7, 07743 Jena
www.stadtmuseum.jena.de

Das **Stadtmuseum**, die **Kunstsammlung** und das **Romantikerhaus** bieten Dienstag bis Freitag freien Eintritt gegen Vorlage des Kulturpasses. Bei Abendveranstaltungen (Vorträge) ist eine Reservierung über MobB e.V. notwendig. Der Kulturpass **gilt bei Sonderausstellungen nur freitags gegen Voranmeldung.**

Volkshaus Jena

Carl-Zeiß-Platz 15, 07743 Jena
www.jenaonline.de/volkshaus

Bei ausgewählten eigenen Vorstellungen im **Volkshaus Jena** ist eine Reservierung über MobB e.V. erforderlich

Volksbad Jena

Knebelstraße 10, 07743 Jena
www.jena.de/volksbad

Auch für Aufführungen für das **Volksbad Jena** müssen Kartenreservierungen über MobB e.V. erfolgen.

Lichtbildarena Jena

Rosa-Luxemburg-Straße 30, 07743 Jena
www.lichtbildarena.de

Für die Vorstellungen der **Lichtbildarena Jena** müssen Karten über MobB e.V. reserviert werden.

Universitäts Film Club

Wagnerstraße 26, 07743 Jena
www.wagnerverein-jena.de

Bei den Filmvorführungen des **Universitäts Film Club Jena** sind Eintrittskarten gegen Vorlage des Kulturpasses an der Abendkasse erhältlich.

FF USV Jena

Am Stadion 1, 07749 Jena
www.ffusvjena.de

Der FF USV Jena stellt Karten für die Heimspiele der Damenmannschaft in der 1. Bundesliege zur Verfügung. Die Karten können über MobB e.V. bezogen werden.

Wie komme ich zu meinen kostenlosen Eintrittskarten?

Die Vergabe von kostenlosen Eintrittsgelegenheiten erfolgt durch die teilnehmenden Kultureinrichtungen gegen Vorlage des **Kulturpasses Jena**. Einen Rechtsanspruch gibt es natürlich nicht. Die Aktion basiert auf der Freiwilligkeit der beteiligten Organisationen.

Meistens müssen die Karten vorab namentlich über MobB e.V. reserviert werden und liegen dann vor Veranstaltungsbeginn, unter Vorlage des **Kulturpasses Jena**, an der jeweiligen Kasse zur Abholung bereit.

Die **Reservierung** kann persönlich Unterm Markt 2, 07743 Jena, oder telefonisch (03641 / 384364), zu den angegebenen Zeiten erfolgen.

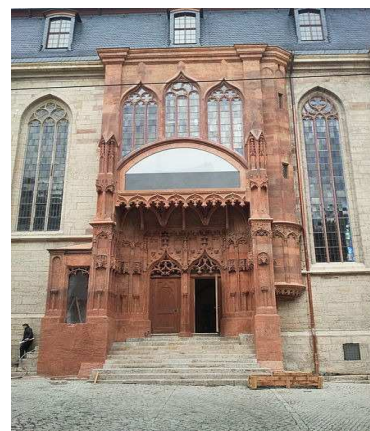
Unser Vorschlag zum Osterfest:

"Matthäuspassion"

J. S. Bach

Karfreitag, 6. April 2012 17.00 Uhr
Stadtkirche Jena

Die Uraufführung fand am 11. April 1727 in der Thomaskirche in Leipzig statt. Nach Bachs Tod geriet das Werk in Vergessenheit. Die Wiederaufführung unter Felix Mendelssohn Bartholdy im Jahr 1829 leitete eine Bach-Renaissance ein.



Nach monatelangen Bauarbeiten können Sie die Stadtkirche St. Michael vielleicht durch das neu renovierte Brautportal betreten.

Kulturstreifzüge durch Jena

Ein Projekt des MobB e.V. für das Jahr 2012

Willkommen in Jena – einer Stadt zwischen Historie und Hightech

„Die Stadt Jena lebt von einer faszinierenden Verbindung von geschichtsträchtiger und intellektueller Vergangenheit, landschaftlichen Reizen, innovativer und internationaler Forschung und Wirtschaft sowie jungem studentischen Leben. Dieser Facettenreichtum schafft eine einzigartige Kulisse, die der kleinen, quirligen Großstadt einen besonderen Charme verleiht.“

Dieser Text der Stadt Jena, in ihrer Eigendarstellung, deutet auf die Absicht unserer **Kulturstreifzüge durch Jena** hin. Nicht nur der Besucher unserer Stadt kann hier Vielfältiges entdecken, kann abseits touristischer Angebote viele Dinge neu erkunden, die ihm zwar nicht unbekannt sind, aber in ihrer Geschichtlichkeit doch einiges Unbekannte oder Vergessenes beinhalten.



Jena ist mehr als eine kleine, quirlige Großstadt mit besonderem Charme. Jena ist auch ein Ort vorhandener Zeugnisse historischer Epochen, in denen unsere Stadt, auf unterschiedlichen Ebenen, deutschland- und europaweite Bedeutung erlangte.

Die **Kulturstreifzüge durch Jena** wollen „Altbekanntes“ neu betrachten, versuchen, einen Blick hinter vertraute Dinge zu werfen, möchten Antworten finden, die in der schnelllebigen Betrachtung Jenas oft keine Bedeutung zu haben scheinen.

Wir wollen darüber hinaus den Hintergrund von Ideen, Innovationen und Erfindungen aus Jena betrachten.

Das Projekt Kulturstreifzüge durch Jena beginnt nach den Thüringer Sommerferien 2012.

Wir werden dann bis zum Jahresende verschiedene Einrichtungen der Stadt besuchen, auch solche, die auf den ersten Blick nicht zum „kulturellen Jena“ gehören. Fachleute werden führen, erklären und unsere Fragen beantworten. Das Augenmerk liegt auf einem Blick hinter die Kulissen, verdeutlicht werden auch Angelegenheiten die nicht immer im Mittelpunkt der Betrachtung stehen.

Die Teilnahme an den Kulturstreifzügen ist kostenlos und auf maximal 20 Teilnehmer begrenzt.

Interessenten können sich ab sofort persönlich, telefonisch oder per Email anmelden und mit Anschrift und Telefonnummer vormerken lassen.

MobB e.V.
Unterm Markt 2
07743 Jena
03641 384364
info@mobb-jena.de

Im Juni 2012 werden wir alle, die ihr Interesse bekundet haben zu einem gemeinsamen Treffen einladen. Es erfolgt eine genaue Vorstellung der **Kulturstreifzüge durch Jena**.

Es besteht dann auch die Möglichkeit, eigene Vorstellungen und Wünsche einzubringen, die dann bis zum Start des Projektes berücksichtigt werden können.

Außerdem können dann formale Dinge wie Veranstaltungstermine, darüber hinausgehende Treffen andere Dinge besprochen werden. Selbstverständlich dient dieses Treffen auch dem gemeinsamen Kennenlernen.

Wir hoffen auf eine rege Teilnahme und freuen uns, Sie kennen zu lernen.

Helmut Lange

Rente mit 67?

Warum die Erhöhung des Rentenalters eine Rentenkürzung bedeutet

Am 1. Januar 2012 begann die schrittweise Anhebung des Rentenalters von derzeit 65 Jahre auf 67 Jahre.

Bekanntlich begründen Befürworter die Erhöhung der Regelarbeitszeit mit der höheren Lebenserwartung der Menschen und der damit verbundenen „Überalterung“ der Gesellschaft. Immer weniger Menschen im erwerbsfähigen Alter müssten immer mehr Rentnerinnen und Rentner mit ernähren. Um den Generationenvertrag aufrecht zu erhalten, sei die Erhöhung des Rentenalters notwendig.

Begonnen hat dieser Prozess bereits im Jahr 1992 mit dem von der Kohl-Regierung beschlossenen so genannten Rentenreformgesetz. Davor konnten Frauen, aber auch schwerbehinderte Menschen, langjährig Versicherte und Menschen in Alternteilzeit sowie Langzeitarbeitslose bereits mit 60 bzw. 63 Jahren ohne Abschläge in Rente gehen. Heute können dies nur noch schwerbehinderte Menschen (mindestens 50% Schwerbehinderung), alle übrigen müssen Kürzungen hinnehmen. Infolge dieser ersten Erhöhung des Rentenalters waren im Jahr 2000 etwa 15% aller Neurentner von Kürzungen betroffen, inzwischen ist es fast die Hälfte. Denn wie jetzt bekannt wurde, waren von den 674 000 Menschen, die im vergangenen Jahr erstmals eine Altersrente erhielten, 47% jünger als 65 Jahre und erhielten daher nicht ihre volle Rente.

Die Bundesregierung ist der Meinung, die Erhöhung des Rentenalters sei gerechtfertigt, weil ausreichend Menschen im Alter bis 65 Jahren und darüber hinaus arbeiten gehen. Laut Statistischem Bundesamt seien noch fast 40% aller 60 – 64 Jährigen erwerbstätig. Allerdings musste das Amt gleichzeitig einräumen, dass die Mehrzahl jedoch einer Teilzeitbeschäftigung nachging. Die Erwerbsquote ist darüber hinaus sehr unterschiedlich. Denn viele Menschen gehen früher in Rente, weil sie in ihrem Beruf nicht mehr tätig sein können. Das betrifft zum Beispiel Bauarbeiter (überhaupt Menschen, die einer schweren körperlichen Arbeit nachgehen), Lokführer oder Polizisten, aber auch Menschen in Pflegeberufen. Deren Erwerbsquote liegt zu Beginn des 65. Lebensjahr bereits unter 5%. Trotz aller Beschwörungen durch die Bundesarbeitsministerin Frau von der Leyen haben außerdem ältere Arbeitslose kaum eine Chance wieder eine Beschäftigung zu finden. Dagegen versuchen die Jobcenter sie in Rente zu schicken. Denn arbeitslose Menschen können mit 63 Jahren in

Rente gehen, müssen dann aber Abschläge von 7,2% hinnehmen. Betroffene sollten sich zur Wehr setzen, denn ob eine Zwangsverrentung möglich ist, werden die Sozialgerichte im Einzelfall entscheiden müssen. Ob der Generationenvertrag erfüllt werden kann, wenn es die Einkommensunterschiede immer größer werden und die Altersarmut zunimmt? Denn fest steht schon jetzt, dass die Erhöhung des Rentenalters vor allem eine Rentenkürzung bedeutet.

Fortsetzung von Seite 1:

Weiterhin wurde festgestellt, dass die Bundesländer sehr unterschiedlich von Armut betroffen sind. Nicht verwunderlich ist, dass Bayern mit 10,8% die geringste und Mecklenburg-Vorpommern mit 22,4% die höchste Armutsquote aufzuweisen hat. Es gibt jedoch keine eindeutigen Ost-West-Unterschiede mehr. Nicht nur in Berlin leben überdurchschnittlich viele arme Menschen (19,2%), vor allem im Ruhrgebiet gab es einen – wie es heißt – deutlichen, stark dynamischen Negativtrend. Mussten in Dortmund im Jahr 2006 noch 18,6 % der Bevölkerung als „armutsgefährdet“ gelten, waren es 2010 bereits 23%. Selbst in Bayern gibt es inzwischen Regionen mit einer überdurchschnittlichen Armutsquote. Zusammen mit dem Bericht wurde auch die Einschätzung der Sozialpolitik der Bundesregierung vorgestellt – der Titel lautete: „falsche Weichenstellung, verpasste Chancen“. In der dazu veröffentlichten Mitteilung heißt es: „Armut ist nicht naturgegeben. Sie resultiert auch nicht allein aus der wirtschaftlichen Entwicklung. Armut ist auch politisch beeinflusst.“

Nach Auffassung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes hat die Politik der Bundesregierung die Armut im Lande noch verschärft. So wurden die steuerlichen Kinderfreibeträge angehoben, wodurch Spitzenverdiener pro Kind und Monat 57 € mehr zur Verfügung hatten, während die „Normal“verdiener 20 € mehr Kindergeld erhielten und auf Hartz IV angewiesene Eltern leer ausgingen. Ihnen wurde dann auch noch das Elterngeld gestrichen.

Nach der Kürzung des Wohngeldes und der Abschaffung des Zuschlages beim Übergang vom ALG I zum ALG II werden in diesem Jahr die Kürzungen bei der öffentlichen Beschäftigung das Einkommen weiter verringern. (Bericht und Pressemitteilung unter www.der-paritaetische.de)

Beate Jonscher



Liebe Tauschringmitglieder und solche, die es werden möchten!

Mit Elan ließen wir das Jahr 2012 beginnen, um den Tauschring-Jena in „aller Munde bringen“

Wir haben uns für das Jahr 2012 viel vorgenommen und schon einiges in die Tat umgesetzt. Mehrere Aktive haben mit Zustimmung der Tauschringmitglieder verschiedene Aufgaben übernommen.

Erika Glüheisen ist weiterhin als Projektleiterin tätig, unterstützt von Bärbel Pech und Anja Walther als Stellvertreterinnen.

Steffen Müller hat sich bereit erklärt, als Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit auch weiterhin die Sprechstunden für den Tauschring Jena, jeden Dienstag in der Zeit von 16 bis 18 Uhr im MobB. e.V., Unterm Markt 2, zu übernehmen. Unterstützt wird er hierbei von Jürgen Murr, der auch andere Sonderaufgaben wahrnimmt.

Bärbel Pech ist unsere neue Schriftführerin. Sie protokolliert unsere Treffen und erstellt Kopien. Diese können bei den nächsten Treffen von den Mitgliedern zur Information eingesehen und auf Wunsch auch mit nach Hause genommen werden. Somit können sich Interessierte im Laufe der Zeit ein chronologisches Nachschlagewerk anlegen.

Nach einer freundlichen Anfrage und mehreren Gesprächen hat sich Globus Isserstedt freundlicher Weise bereit erklärt, auch zukünftig einmal im Monat für das leibliche Wohl bei den Treffen des Tauschrings Jena zu sorgen.

Hierfür möchten sich unsere Mitglieder recht herzlich bedanken!

Mit großer Freude übernahmen wir am 4. Mai letzten Jahres die Patenschaft für ein in Winzerla gepflanztes Bäumchen, welches die Nummer 16 für den Bereich der „Wasserachse“ erhalten hat. Ein weiteres Bäumchen möchten wir auch dieses Jahr pflanzen, anlässlich unseres ersten Baumfestes am 4. Mai vor dem Club 13 in Lobeda-West.

Hierzu möchten wir alle eingetragenen und potentiellen Mitglieder herzlich einladen.

Wir werden am Mittwoch, den 13. Juni 2012 - wieder bei Marion - unser 5-jähriges Bestehen des Tauschrings Jena gebührend feiern.

Näheres werden wir zu gegebener Zeit noch bekannt geben.

Unsere Treffen, die sich regen Zuspruchs erfreuen, finden in gewohnter Weise weiterhin monatlich jeden 4. Donnerstag um 16:30, im Club 13, Theobald-Renner-Str.13 in Lobeda-West statt.

Sollten Sie Interesse an einer kostenlosen Mitgliedschaft des Tauschrings Jena haben, informieren wir Sie gerne über unsere weiteren Aktivitäten. Als neues Mitglied erhalten Sie eine Übersicht unserer Angebote.

Weitere Informationen erhalten Sie zu den angegebenen Sprechzeiten im MobB. e.V. oder bei unseren Treffen. Sie können sich auch gerne außerhalb dieser Zeiten, mit uns unter Telefonnummer: 036425/299947 und 03641/ 391477 in Verbindung setzen oder einen Termin vereinbaren.

*Mit freundlichen Grüßen
Anja, Erika, Jürgen und Steffen
Vom Tauschring Team*

*Das Glück hängt nicht davon ab wie viel man hat,
sondern was man daraus macht.*